

Міністерство освіти і науки України  
Прикарпатський національний університет ім. В.Стефаника  
Інститут філології

**Навчально-методичний посібник з курсу  
методики навчання іноземних мов**

# **Hören und Sprechen**

**(для студентів IV курсу  
німецького відділення)**

Івано-Франківськ  
-2005р.-

Маруневич Б.М. Навчально-методичний посібник з курсу методики навчання іноземних мов „Hören und Sprechen“ для студентів IV курсу німецького відділення. – м.Івано-Франківськ, 2005 – 32 с.

Мета посібника: ознайомити студентів з основними теоретичними положеннями, методичними прийомами навчання аудіювання та говоріння у середніх начальних закладах в руслі прагматико-функціональної концепції комунікативного методу навчання на матеріалі німецької мови. Володіння сучасними технологіями навчання є важливою передумовою ефективною підготовки студентів до майбутньої професійної діяльності. Посібник призначений для використання студентами при підготовці до практичних занять з курсу методики навчання німецької мови у середній школі, а також при проходженні педагогічної практики.

Автор: Маруневич Б.М.

Рецензисти: Ткачівський В.В.  
Лазарович В.В.

Рекомендовано до друку Вченою Радою інституту філології Прикарпатського національного університету ім. В.Стефаника.

# H Ö R E N   U N D   S P R E C H E N

## Hörverstehen

1. **Ohne Hören kein Sprechen.**
2. **Hören und Verstehen sind die Basis für das Sprechen.**
3. **Ohne Sprachkenntnisse geht es nicht.**
4. **Wir hören und verstehen selektiv.**
5. **Hören ist kein passiver, sondern ein sehr aktiver Vorgang.**
6. **Hörverstehen heißt: Laute erkennen, Wissen aktivieren, Bekanntes mit Unbekanntem verknüpfen, das Gehörte interpretieren.**
7. **Wichtige Verstehensstrategien: Konzentration auf das Verstandene. Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden. „Vorwissen nutzen“.**
8. **Eine entspannte Atmosphäre öffnet alle Sinne, auch die Ohren.**
9. **Die Hörziele müssen vor dem ersten Hören definiert werden.**
10. **Der Schwierigkeitsgrad hängt nicht nur vom Text, sondern auch von der Aufgabenstellung ab.**

## **Bedeutung des Hörverstehens im Deutschunterricht.**

### 1. Hören und Verstehen sind die Basis für das Sprechen

Beim Hörverstehen handelt es sich um eine höchst wichtige Fertigkeit. Ohne die Fertigkeit des Hörverstehens ist man nicht in der Lage, gesprochenen Texten Informationen zu entnehmen. Hörverstehen bildet die Grundlage des Sprechens, der mündlichen Kommunikation überhaupt. Dem Hörverstehen fällt im Kommunikationsprozeß eine zentrale Rolle zu: es umfasst die Wahrnehmung, das Verstehen und die Interpretation von Sprechäußerungen und ist damit die Voraussetzung für jegliche Interaktion. In der FS-Methodik zählt das Hörverstehen zu einer der Basisfertigkeiten, die die Grundlage für den Spracherwerbsprozeß bilden [Schumann 1991, S.201].

Das Ziel der Hörverstehensschulung ist: die Lernenden zu befähigen, gesprochene fremdsprachliche Texte zu verstehen, zu verarbeiten und das Verstandene zur Grundlage außersprachlichen Verhaltens oder eigener Textproduktion zu machen.

Im Rahmen eines pragmatisch orientierten Fremdsprachenunterrichts besteht das übergeordnete Lernziel darin, Hörtexte in realen Kommunikationssituationen zu verstehen und situationsadäquat zu verarbeiten [Becker 1996, S.46]

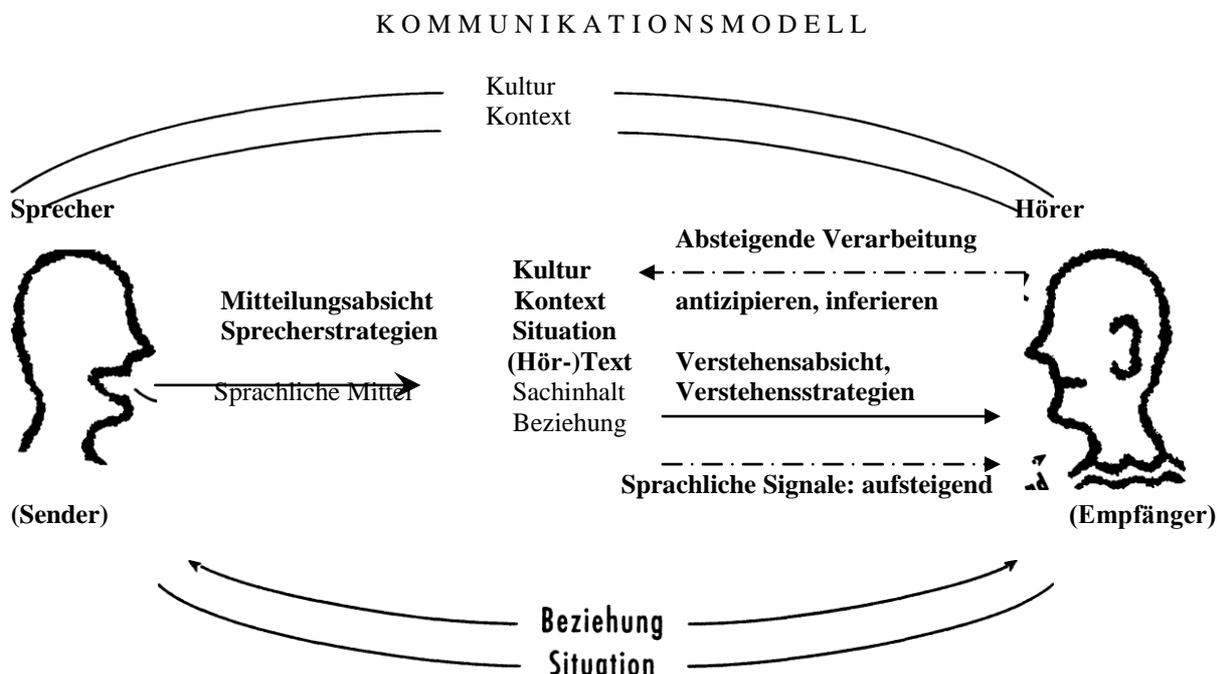
Im Deutschunterricht fungiert das Hörverstehen als Mittel zum Informationsaustausch zwischen Lehrer und Schülern und ist eine rezeptive Sprachtätigkeit, mit deren Hilfe bildende und erzieherische Aufgaben gelöst werden [Desselmann 1986, S.198].

### 2. Definition

Аудіювання – це розуміння сприйнятого на слух усного мовлення. Аудіювання і говоріння – це дві сторони усного мовлення. Без аудіювання не може бути нормативного говоріння. За своєю роллю у процесі спілкування аудіювання є рецептивним видом мовленнєвої діяльності.

Das Hörverstehen ist ein komplexer Prozeß, in dem verschiedene Komponenten zusammenwirken:

- die auditive Komponente (das Wahrnehmen akustischer Signale und die Diskriminierung der einzelnen Phoneme, Morpheme und Sätze mit ihren prosodischen Elementen);
  - die semantische Komponente (das Sinnverstehen von Lexemen, Wörtern und Wortkombinationen);
  - die syntaktische Komponente (Beziehungserfassen der Wortketten, der einzelnen Satzteile);
  - die pragmatische Komponente (Funktionsbestimmung der Sätze im Kontext);
  - die kognitive Komponente (Textverarbeitung, Differenzierung der Textsorten und deren syntaktischen und lexikalischen Besonderheiten);
- [nach Handbuch Fremdsprachenunterricht 1991, S.202]



Kommunikationsprobleme entstehen, wenn Sprecher und Hörer nicht über die gleiche Sprache, nicht über die gleichen Sachkenntnisse und das gleiche Vorwissen verfügen, wenn sie Kontext und Situation unterschiedlich interpretieren und verschiedenen Kulturen angehören. Probleme können auch entstehen, wenn die Beziehung zwischen Sprecher und Hörer nicht klar oder gestört ist.

### 3. Hören ist kein passiver, sondern ein sehr aktiver Vorgang

Wir verstehen Hören als Interaktion zwischen Text und Hören. Hörverstehen verlangt die aktive Beteiligung des Hörers, d.h. die Verarbeitung des Gehörten.

Die Verarbeitungsvorgänge sind:

- die sprachlichen Laute zu identifizieren;
- den ununterbrochenen Lautstrom zu segmentieren;
- den Lauteinheiten die angemessenen Bedeutungen zu zuordnen;
- Regelmäßigkeit des Satzes und des Textes zu erkennen und korrekt zu interpretieren;

Die wichtigste Strategie für den Lernenden ist die Konzentration auf das Verstandene, wovon der Text eigentlich handelt und welche Absicht er verfolgt.

### 4. Verstehensebenen sind:

1. Wiedererkennen
2. Verstehen
3. Analytisches Verstehen
4. Evaluation

Wiedererkennen ist die Grundfähigkeit des Hörverstehens. Voraussetzung sind die Bekanntheit der sprachlichen Laute und die Fähigkeit, ihnen Bedeutungen zu zuordnen.

Verstehen setzt das Wiedererkennen voraus, verlangt die gezielte selektive Informationsentnahme oder die globale Sinnerfassung.

Das analytische Verstehen umfaßt Schlußfolgerungen, die über den unmittelbaren Textinhalt hinausgehen (Personen, Ort, Zeit der Handlung, Sprechermotivation).

Evaluation schafft die Voraussetzung für eine angemessene sprachliche oder außersprachliche Reaktion auf das Gehörte. Evaluation verlangt eine persönliche, wertende Stellungnahme zum Gehörten.

## 5. Hörverstehensschulung

Wichtige Verstehensstrategien sind:

- 1) Konzentration auf das Verstandene;
- 2) Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden;
- 3) Vorwissen nutzen.

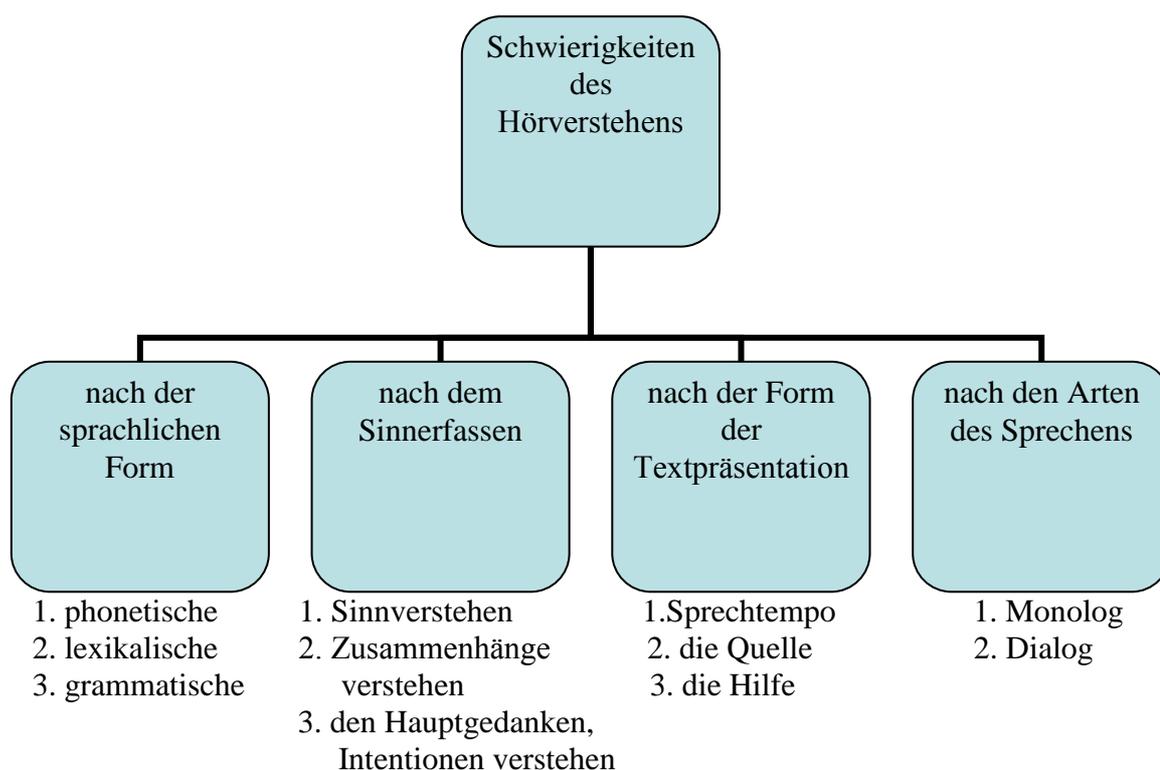
Der Lehrer soll die Lernenden nicht als Objekt des unterrichtlichen Tuns betrachten, sondern als Subjekte des Lernens, die bestimmte Kompetenzen aus ihrer muttersprachlichen Erfahrung mitbringen.

Aufgabe des Lehrers besteht darin, den Lernenden bei der Erweiterung dieser Kompetenzen zu helfen. Der erste Schritt bei dieser Hilfe besteht darin, daß wir die Lernenden so häufig wie möglich Gelegenheit geben, ihre Kompetenzen durch Anwendung zu trainieren und zu erweitern.

Der zweite Schritt: das Hörverstehen braucht eine entspannte Atmosphäre. Der Hörtext soll thematisch an die Interessen und an das Vorwissen der Lernenden angeknüpft werden. Bei der Textauswahl sollte man überlegen, worüber man nach dem Hören reden könnte. Der Text sollte auch authentisch sein.

Wichtige Hilfen sind:

- 1) die sprachliche Vorbereitung vor der Textpräsentation: die Bedeutung unbekannter Wörter erklären und schwierige grammatische Strukturen erläutern;
- 2) wichtige Wendungen können geübt werden;
- 3) den Hörtext oder Textteile zur Eingewöhnung mehrmals vorspielen;
- 4) Übungen, die das Sachwissen der Lernenden als Vorwissen aktivieren und ergänzen;
- 5) bildliche Veranschaulichung;
- 6) Kommunikationssituation;
- 7) Rhythmik, Pausen, Melodik und logische Betonung;
- 8) Aussonderung von Sinnorientierungen.



## Hörverstehensaufgaben

Hörverstehensaufgaben werden nach verschiedenen Kriterien klassifiziert: nach ihrer Abfolge, nach den Komponenten des Hörverstehens oder nach Verstehensebenen.

### **I. Phasen-Typologie** (nach Dahlhaus, Barbara 1994: Fernstudieneinheit 5).

Hörverstehensaufgaben lassen sich in Aufgaben einteilen, die vor dem Hören, während des Hörens und nach dem Hören gemacht werden sollen.

Aufgaben vor dem Hören: Assoziagramme, visuelle Impulse, akustische Impulse, Besprechung des Themas, Schlüsselwörter, Vorsprechen/Vorspielen des vereinfachten Hörtextes, Besprechung eines Textes mit ähnlicher Thematik.

#### Aufgaben während des Hörens:

- a) intensives Hören – einzelne Informationen aufschreiben, Text mitlesen, Lückentexte mitlesen und Lücken schließen, Mitlesen der Schlüsselwörter, Arbeit mit Wortlisten, Beantworten von globalen Fragen.
- b) extensives Hören – Mehrwahlantworten, Richtig-Falsch ankreuzen, Ja-Nein ankreuzen, Arbeit mit Wortlisten, Beantworten von Fragen, einzelne Informationen aufschreiben.

Aufgaben nach dem Hören: Kontrolle, Arbeit am Text, Fragen zum Text, richtige Reihenfolge herstellen (Wörter, Bilder, Überschriften), Richtig-Falsch, Ja-Nein ankreuzen.

### **II. Komponenten-Typologie** (nach Schumann, Adelheid 1995).

1. Übungen zur Hördiskrimination (auditive Komponente): ähnliche Phoneme unterscheiden, Morpheme unterscheiden, Intonationen unterscheiden und definieren, Satzteil- und Satzgrenzen erkennen, Aussprachevarianten erkennen.
2. Übungen zur Semantisierung (semantische Komponente): sinnkonstruierende Elemente heraushören (Personen, Ort, Zeit, Thema), Synonyme erkennen, Wortfamilien heraushören und zusammenstellen, Verb- Nomen- Verbindungen erkennen;
3. Übungen zur Textstrukturierung (syntaktische Komponente): Satzteil- oder Satzgrenzen erkennen, Handlungsabläufe erkennen, Kernsätze isolieren, Verb- Nomen-Verbindungen erkennen, Textgliederung durchschauen, Textaufbau und Argumentationsstruktur durchschauen.
4. Übungen zur Situations- und Intentionsbestimmung (pragmatische Komponente): Sprechintention erkennen, Sprecherhaltung erkennen, kommunikative Merkmalsträger erkennen, Sprachniveau definieren (gehoben, standard, familiär);
5. Übungen zum Sprachwissen (kognitive Komponente): Strukturmerkmale der gesprochenen Sprache erkennen, lexikalische Merkmale heraushören, gesprochene und geschriebene Sprache unterscheiden.

### **III. Ebenen-Typologie** (nach Solmecke 1993).

Die Ebenen Typologie geht davon aus, dass das Hörverstehen auf verschiedenen Ebenen abläuft.

Die Stufen sind:

1. Wiedererkennen
2. Verstehen
3. analytisches Hören
4. Evaluation

Diesen Ebenen werden entsprechende Höraufgaben zugeordnet:

- 1) Aufgaben zum Wiedererkennen
  - gesprochene Laute erkennen und zwischen ähnlich klingenden Lauten unterscheiden
  - gesprochene und geschriebene Morpheme und Wörter unterscheiden
  - auf Betonung und Intonation achten

- 2) Aufgaben zum Verstehen
  - Wörter einer Sachgruppe zuordnen
  - nach einem passenden Text Bilder auswählen
  - Zeichnungen aufgrund von Textinformation ergänzen
  - Vertauschte Satzhälften und Sätze zuordnen
  - Mehrwahlantworten ankreuzen
  - Fragen zum Gehörten beantworten
  - Hauptinformation rekonstruieren
- 3) Aufgaben zum analytischen Verstehen
  - Unterschiede zweier Aussagen zu einem Thema herausarbeiten
  - Fakten und Meinungen auseinanderhalten
  - Intentionen, Einstellungen, Werthaltungen des Textproduzenten erkennen
- 4) Aufgaben zur Evaluation
  - Meinungen und Einstellungen bewerten
  - über das Gehörte diskutieren
  - Gegentext schreiben

**Beim Hörverstehen müssen drei Rezeptions- und Verstehensprozesse unterschieden werden:**

1. die Wahrnehmung und Dekodierung der gehörten Sinneinheiten;
2. die Speicherung der dekodierten Sinneinheiten;
3. die Antizipation noch nicht gehörter Information aufgrund des bisherigen Textwissens.

#### Modell der auditiven Sprachverarbeitung



**sich den Text anhören → im Gedächtnis speichern → bewusst machen → interpretieren**

#### Übungen zum Antizipieren

Das Ziel ist: die außersprachliche Situation des kommunikativen Handelns klären

- a) Kommunikationspartner: Wer spricht mit wem?
- b) Die raum-zeitliche Situierung: Wo und wann geschieht es? Was geschieht gerade?
- c) Das Verhalten der Kommunikationspartner: Was sagen Mimik, Gesten und Bewegungen über die Situation.

### Arbeitsschritte

**Schritt 1:** Anhand eines Situationsbildes werden die kommunikative Situation und die Handlungselemente geklärt:

**Wer kommuniziert mit wem?**

**Wo findet die Kommunikation statt?**

**Was geschieht?**

**Worüber wird kommuniziert?**

**Mit welcher Absicht?**

**Schritt 2:** Nach Klärung der Situation können Hypothesen über das konkrete kommunikative Handeln gesammelt werden: **Was können die Beteiligten in einer solchen Situation sagen?** Die Vermutungen der Lernenden werden schriftlich festgehalten (Tafel).

**Schritt 3:** Die Lernenden hören den Text zweimal mit folgender Verstehensaufgabe: **Welche der Hypothesen sind korrekt?** Dazu machen sie sich Notizen. Die Ergebnisse werden in der Gruppe besprochen.

Wenn kein Situationsbild vorhanden ist, werden die Lernenden auf eine andere Weise in die kommunikative Situation eingeführt – z.B.: dadurch, dass sie beim ersten Hören ihre Aufmerksamkeit auf Merkmale der Situation lenken.

### Arbeitsschritte

1. Bitte hören Sie sich den Text einmal an, kreuzen Sie die zutreffenden Antworten an und besprechen Sie sie in der Gruppe:

**a) Um was für ein Gespräch handelt es sich hier?**

- um eine Diskussion
- um ein ernstes Gespräch
- um einen Streit

**b) Wer spricht hier?**

- Vater und Tochter
- Eheleute
- Nachbarn

**c) Wie verhalten sich die Redepartner?**

- sachlich-neutral
- emotional
- aggressiv

**Zum Beispiel:**

**Dialog:** **Guten Abend“**

Eine Tür wird geöffnet, im Hintergrund erklingt Musik.

**Partner A:** Guten Abend, Herr Zwickmann.

**Partner B:** Guten Abend. Bitte?

**A:** Herr Zwickmann! Ich muss mich jetzt aber wirklich beschweren. Ich hatte Sie schon vor einer Stunde am Telefon gebeten, die Musik leiser zu stellen.

**B:** Entschuldigen Sie! Es tut mir Leid, aber meine Tochter hat Geburtstag und ich kann die Gäste jetzt nicht rausschmeißen. Das ist doch keine böse Absicht!

**A:** Aber so nicht bis tief in die Nacht! Wenn der Lärm nicht aufhört, muss ich die Polizei rufen.

**B:** Ich verspreche Ihnen, dass die Gäste gleich gehen in einer halben Stunde ist Schluss.

**A:** Gute Nacht, Herr Zwickmann.

**B:** Gute Nacht!

### Authentische Hörtexte

**Situation:** Einkaufen.

Hört bitte den Dialog. Beantwortet die Frage: Was kaufen die Kunden?

- Guten Morgen.
- Guten Morgen. Bitte schön?
- Sechs Brötchen, bitte. Und ein Paket Vollkornbrot.
- Hier bitte.
- Dann möchte ich bitte noch einen Liter Milch
- ....
- 500 g Kaffee, gemahlen bitte, und eine Dose Milch.
- Bitte, darf's sonst noch was sein?
- Ein Glas Nutella und ein kleines Glas Erdbeermarmelade.
- Macht 23 Mark 55.
- Danke, auf Wiedersehen.
- Wiedersehen.

**Bei monologischen Hörtexten** muss das Vorwissen der Lernenden aufgrund allgemeiner Informationen über den Text aktiviert werden.

**Thema des Textes:** Was weiß ich zum Thema?  
Welche Information kann der Text zu diesem Thema beinhalten?

**Textsorte:** Nachricht, Vortrag, Beschreibung.

**Textstruktur:** Wie ist die Textstruktur? (Gliederung)

**Beispieltext:****Im Zoo**

In unserer Stadt gibt es einen großen Zoo. Dort sind viele Tiere: Bären, Löwen, Elefanten, Krokodile und andere. Am Sonntag besuchen viele Kinder den Zoo. Vor kurzem waren wir auch im Zoo. Wir sahen dort alle diese Tiere. Besonders lang standen wir vor den Elefanten. Wir sahen auch einige Haustiere: Schweine, Schafe, Kühe, Esel, Hunde, Katzen. Alle haben uns sehr gut gefallen.

Schülerkarte:

- 1.Ort
- 2.Wochentag
- 3.Wildtiere
- 4.Haustiere

**Beispieltext:****Was bringt die Zukunft**

Ich finde es schlimm, dass die Kinder, die jetzt leben und die noch geboren werden, alles wieder in Ordnung bringen müssen. Wenn es so weitergeht, wovon sollen die Menschen des 21- Jahrhunderts dann noch leben? Bestimmt gibt es dann neue technische Fortschritte. Es gibt auch mehr Computer und Videogeräte. Trotzdem glaube ich, dass es mehr Nachteile gibt.

Wenn die Menschen mehr für die Umwelt tun werden, wenn nicht alle Sachen, die man kauft in Plastik gewickelt werden, wenn nicht jede Fabrik ihren Dreck in die Flüsse abfließen lässt, wenn es keine Waffen mehr gibt, wenn es keine Spraydosen mehr gibt, dann können die Menschen im nächsten Jahrhundert bestimmt besser leben.

Stephan Kasten (16 Jahre alt)

**Aufgaben:**

1. Lesen Sie bitte zuerst die Fragen.
  - a) Wer spricht hier?
  - b) Für wen spricht er?
  - c) Wo wird dieser Text gesprochen?
2. Hören Sie den Text. Notieren Sie die Antworten auf die Fragen.
3. Spulen Sie die Kassette zurück. Hören Sie den Text ein zweites Mal.
4. Notieren Sie die Antworten auf die Fragen zum Inhalt. Über welche Themen informiert der Text? Welche Orte werden genannt?
5. Welche Vorschläge machen Sie, um die Menschheit zu retten?

**Schülerkarte:**

Themen	Orte
Krieg	Irak
Umwelt	Deutschland
Wirtschaft	Ukraine
Sport	Spanien

## I. Speicherübungen

Die Fähigkeit zur Speicherung sprachlicher Einheiten (Hörmerkspanne) ist in der Fremdsprache wesentlich geringer als in der Muttersprache. Es sollten Übungen durchgeführt werden, die die Prozesse der Speicherung bei fremdsprachigen Hörtexten gezielt üben.

### I. Übungen zur Erweiterung der Hörmerkspanne

**Das Ziel ist** die spontane Behaltensleistung fremdsprachiger Rede zu erhöhen. In der Literatur werden Erweiterungsübungen (nach Desselmann, Storch) vorgeschlagen.

**Übung 1.** Der Lehrer spricht Sätze mit zunehmender Länge vor und die Lernenden sprechen nach:

Muster:

**Lehrer:** Frau Müller hat eine Reise gemacht.

**Schüler:** Frau Müller hat eine Reise gemacht.

**L.:** Frau Müller hat dieses Jahr eine Reise gemacht.

**S.:** Frau Müller hat dieses Jahr eine Reise gemacht.

**L.:** Frau Müller hat dieses Jahr eine Reise nach Spanien gemacht.

**S.:** Frau Müller hat dieses Jahr eine Reise nach Spanien gemacht.

**L.:** Frau Müller hat dieses Jahr im Herbst eine Reise nach Spanien gemacht.

**S.:** Frau Müller hat dieses Jahr im Herbst eine Reise nach Spanien gemacht.

**L.:** Unsere Nachbarin, Frau Müller, hat dieses Jahr in den Herbstferien eine Reise nach Spanien gemacht.

**S.:** Unsere Nachbarin, Frau Müller, hat dieses Jahr in den Herbstferien eine Reise nach Spanien gemacht.

**Übung 2.** Die Sätze werden allmählich wieder bis zum Ausgangssatz reduziert werden.

**Übung 3.** Die Schüler notieren sich die Sätze, die sie gehört haben. Wichtig ist, dass jeder Satz nur einmal vorgelesen wird.

**Übung 4.** Der Lehrer spricht die Sätze vor. Die Schüler sollen mehrere kleine Sinngruppen nachsprechen und diese anschließend in einer komplexen Äußerung wiedergeben. Der letzte komplexe Satz kann schriftlich fixiert werden.

**L.:** Herr Müller ist Arzt.

**S.:** Herr Müller ist Arzt.

**L.:** Er hat eine eigene Praxis.

**S.:** Er hat eine eigene Praxis.

**L.:** Er arbeitet auch im Krankenhaus.

**S.:** Er arbeitet auch im Krankenhaus.

**L.:** Er wohnt in Hamburg.

**S.:** Er wohnt in Hamburg.

**S.:** Herr Müller ist Arzt. Er hat eine eigene Praxis. Er arbeitet auch im Krankenhaus. Er wohnt in Hamburg.

## **II. Übungen zur Informationsreduktion**

**Das Ziel ist:** die Aussagen zu vereinfachen und die Informationen zu reduzieren und vereinfachte Form des Gehörten wiederzugeben.

### Muster 1.

**L.:** Trotz intensiver Suche der Polizei konnte das gestohlene Auto nicht gefunden werden.

**S.:** Polizei fand Auto nicht.

### Muster 2.

**L.:** Frau Müller hat letztes Jahr eine Reise nach Griechenland gemacht.

**S.:** Frau Müller → Reise nach Griechenland.

### Muster 3.

**L.:** Als nach dem Mittagessen das Wetter besser wurde, machten wir mit dem Fahrrad einen kleinen Ausflug an den Bodensee.

**S.:** Nach dem Mittagessen → Ausflug an den Bodensee.

## **Zuordnungsübungen**

Die Lernenden sollen reduzierte Textinformationen den einzelnen komplexeren Textteilen zuordnen. Die Informationsreduktion wird rezeptiv geübt.

### **Arbeitsschritte sind:**

**Schritt 1.** Die Lernenden erarbeiten die Aussagen, dabei werden sprachliche Schwierigkeiten geklärt.

- 1) Alle Lasten der Kindererziehung muss die Frau tragen.
- 2) Einerseits soll eine Frau nicht nur für die Kinder da sein, andererseits will der Mann selbst nicht nur halbtags arbeiten.
- 3) Es ist gefährlich in der heutigen Welt Kinder zu haben.
- 4) Mit Kindern endet die persönliche Freiheit.
- 5) Viele Deutsche wollen keine Kinder mehr.

**Schritt 2.** Sie hören den Text „Bevölkerungsrückgang – die Ursachen“ abschnittsweise und ordnen den einzelnen Abschnitten die Aussagen zu.

## **Hörtext**

Abschnitt 1. Wir haben ein schönes Leben, mein Mann und ich. Im Winter laufen wir Ski,

im Sommer machen wir jedes Jahr eine große Reise. Wir haben einen großen Freundeskreis. Wir unterhalten uns am Wochenende mit unseren Freunden. Ein Kind würde unser Leben ändern. Später vielleicht einmal, mit 28 fühle ich mich noch zu jung.

Abschnitt 2. Also ich will eine richtige Partnerin, mit der ich reden kann. Das ist doch einer intelligenten Frau nicht zuzumuten, über Jahre hinweg Kinder und Hausarbeit. Ich könnte ihr die Hälfte abnehmen? Ja, aber nur theoretisch. Was meinen Sie, was in meinem Betrieb los wäre, wenn ich sagen würde, ich will jetzt halbtags arbeiten. Ich glaube auch nicht, dass mir das Spaß machen könnte.

**Schritt 3.** Anschließend bekommen die Schüler den Text in schriftlicher Form und kontrollieren ihre Zuordnung.

### **Variante II**

**Schritt 1.** Mit Hilfe der Überschrift werden Gründe für die geringe Geburtenrate gesammelt und kurz besprochen.

**Schritt 2.** Der Text wird einmal gehört, die Schüler achten darauf, welche Gründe genannt werden.

**Schritt 3.** Nach der Besprechung wird der Text abschnittsweise vorgespielt. Die Schüler versuchen jeden Abschnitt in einem einfachen kurzen Satz zu formulieren.

**Schritt 4.** Die schriftliche Form des Hörtextes wird verteilt und die Schüler verbessern ihre Ergebnisse. Anschließend werden diese Ergebnisse im Gruppengespräch besprochen.

## **III. Übungen zur Informationseingliederung**

**Das Ziel ist:** Entstehen einer inhaltlichen Textstruktur; Eingliederung von Textinformationen in die Textstruktur.

### **Arbeitsschritte**

**Schritt 1.** Nach kurzer Erörterung des Titels (Worum geht es im Text? Welche Aussagen

kann man erwarten?) wird der Text einmal vorgespielt.

**Schritt 2.** Der Text wird abschnittsweise gehört, nach jedem Abschnitt notieren die Lernenden die wichtigsten Aussagen in Form eines einfachen Satzes oder in Form von Stichwörtern.

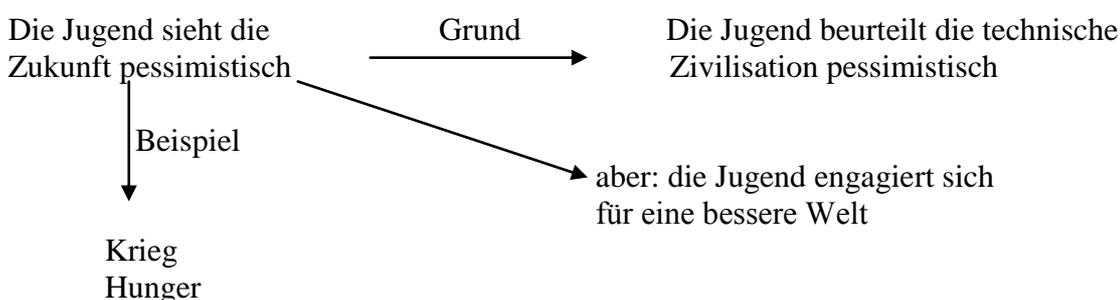
**Schritt 3.** Die Lernenden versuchen zwischen den einzelnen Aussagen die Zusammenhänge herzustellen und die inhaltliche Textstruktur schematisch darzustellen.

**Schritt 4.** Die Ergebnisse werden besprochen. An der Tafel entsteht eine schematische Darstellung der inhaltlichen Textstruktur.

**Schritt 5.** Beim erneuten Hören werden den einzelnen Punkten des Schemas weitere Informationen zugeordnet.

**Muster:****Hörtext „Jugend von heute“**

Im Juni 2005 wurde eine Studie veröffentlicht, die den Titel “Jugend 2005 trägt“. Eines der wichtigsten Untersuchungsergebnisse ist, dass die Jugend eine relativ pessimistische Sicht von der Zukunft hat. Weit über  $\frac{3}{4}$  der Befragten rechnen mit Kriegen, Rohstoffknappheit, Wirtschaftskrisen und Hungersnöten. Die Mehrzahl der Jugendlichen glaubt nicht mehr daran, dass sich Geschichte zum Besseren hin entwickelt. Gerade diese skeptischen Jugendlichen sind aber bereit, sich für eine Sache, die sie für gut halten, zu engagieren...

**Schema**

Fazit: Die Politiker sollen die Ideen der Jugendlichen berücksichtigen

**Dialogtext**

Was ist die Märchenstrasse?

- Ich war doch gestern in der Stadt, in Bremen, meine ich.
- Ja.
- Da habe ich am Rathaus die Bremer Musikanten gesehen. Ein Mann dort hat dann von dem Märchen erzählt. Und er hat auch von der Märchenstrasse erzählt. Wissen Sie, was das ist?
- Ja, doch. Eine Strasse in der Gegend zwischen Bremen und Hanau, glaube ich. Besonders in der Gegend von Kassel und im Weserbergland spielen die meisten Märchen von Brüdern Grimm. In vielen Orten an der Märchenstrasse gibt es Märchenspiele und viele Figuren aus Märchen und Sagen stehen in den Städten.
- Papa, können wir sonntags mal an die Märchenstrasse fahren?
- Das können wir machen.

**Aufgabe:** Hören Sie bitte den Text. Lesen Sie dann die folgenden Sätze. Hören Sie den Text noch einmal und überlegen Sie: Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

1. Die Märchenstrasse liegt...
- nördlich von Bremen

- um Kassel und im Weserbergland
- zwischen Bremen und Hanau
- 2. Die Märchenstrasse ist...
  - eine Strasse in einem Märchen
  - eine richtige Strasse
- 3. Die Bremer Stadtmusikanten stehen...
  - am Rathaus
  - an der Märchenstrasse
- 4. An der Märchenstrasse...
  - gibt es Märchenerzähler
  - Märchenfiguren
  - Spielen viele Städte Märchentheater

**Situation:** Warum sprechen Sie so gut Deutsch?

Hören Sie das Gespräch.

Welche Antworten gehören zu welcher Frage?

Hören Sie das Gespräch noch einmal

**Aufgabe:** Was haben Sie gefragt?

1. Woher kommt Lidia?
2. Warum spricht sie so gut Deutsch?
3. Warum macht Lidia diese Fahrten?
4. Warum kann Lidia nicht in ihrem Beruf arbeiten?

**Mehrwahlantwort:**

- a) Sie muss noch Prüfungen machen.
- b) Sie kommt aus Russland.
- c) Sie braucht andere Zeugnisse
- d) Sie ist vor 2 Jahren nach Deutschland gekommen.
- e) In einer Schule kann sie nicht arbeiten.
- f) Sie ist Deutsche.
- g) Sie muss arbeiten und Geld verdienen.
- h) Die Fahrten machen ihr Spaß.
- i) Keine Antwort passt.

**Dialog:** Weil es Spaß macht.

**Bernd:** Lidia, dürfen wir Sie mal was fragen?

**Lidia:** Ja, sicher doch.

**Bernd:** Sie haben so einen netten Akzent. Woher kommen Sie eigentlich?

**Lidia:** Ich komme aus Russland. Vor zwei Jahren bin ich mit meinen Eltern hierher gekommen.

**Bernd:** Woher sprechen Sie denn so ausgezeichnet Deutsch?

**Lidia:** Weil ich Deutsche bin. Ich bin Aussiedlerin. Wir haben zu Hause immer Deutsch gesprochen. Und dann habe ich Geschichte und Deutsch studiert, Lehramt.

**Bernd:** Warum machen Sie jetzt hier diese Fahrten?

**Lidia:** Oh, weil es mir Spaß macht. Ja, und ich mache das natürlich auch, weil ich arbeiten und Geld verdienen muss. In der Schule kann ich leider nicht arbeiten.

**Bernd:** Warum denn nicht?

**Lidia:** Das geht nicht, weil meine Zeugnisse sind hier nicht anerkannt. Ich muß noch einige Prüfungen machen.

**Bernd:** Na, denn wünschen wir ihnen viel Glück!

**Lidia:** Danke!

**Situation:** Beim Arzt.

Hören Sie die Dialoge 1-3.

Lesen Sie dann die Tabelle.

Hören Sie die Dialoge noch einmal.

**Frage:** Wer spricht? Kreuzen Sie an.

**Dialog 1.** Anmeldung.

- Guten Morgen.
- Guten Morgen.
- Ich habe einen Termin um 10.30 Uhr.
- Wie ist Ihr Name?
- Christa Horstmann.
- Haben Sie ihre Karte mit?
- Ja, hier.
- Bitte nehmen Sie noch einen Moment im Wartezimmer Platz.

**Dialog 2.** Im Wartezimmer.

- Guten Morgen.
- Morgen.
- Marie, setz dich dort hin. Entschuldigung, kann ich das Fenster zumachen?  
Sonst fängt die Kleine mit dem Husten an.
- Na klar. Die Luft war so schlecht. Da haben wir das Fenster aufgemacht.

**Dialog 3.** Im Sprechzimmer.

- Frau Horstmann, bitte.
- Hallo, Frau Horstmann, guten Morgen. Na, wie geht es Ihnen?
- Guten Morgen, Herr Doktor. Die Schmerzen hören einfach nicht auf.
- Ich möchte Ihnen keine Tabletten mehr geben. Versuchen Sie es jetzt mit Massage und Bewegung.

WER SPRICHT?	Dialog 1	Dialog 2	Dialog 3
Sprechstundenhilfe			
Frau Horstmann			
Patient			
Arzt			
Marie			

**Aufgabe:** Hören Sie den Dialog. Lesen Sie dann die folgenden Aussagen.  
Hören Sie den Dialog noch einmal und sortieren Sie die Sätze in der richtigen Reihenfolge.

- 1.Christa Horstmann ist krank.
- 2.Sie hat besonders nachts Schmerzen.
- 3.Die Hüfte rechts tut weh.
- 4.Sie ist bei Dr. Schneider gewesen.
- 5.Sie hat Tabletten und Spritzen bekommen.
- 6.Die Schmerzen haben beim Autofahren angefangen.

**Aufgabe:** Hört das Gespräch noch einmal und schreibt danach den Einkaufszettel.

## **Die Entwicklung des Sprechens**

Im Fremdsprachenunterricht ist Sprechen eine Zieltätigkeit und ein wesentliches Mittel zur Aneignung der fremden Sprache. Die Sprechfertigkeiten gehören zu den produktiven Fertigkeiten.

Wie der Prozess der Sprachproduktion verläuft, beschreiben psycholinguistische Sprachproduktionsmodelle (Leont'ev 1975, Blanken 1991, Portmann 1991). Sprachproduktionsmodelle bestehen aus drei Ebenen: einer vorsprachlichen Planungsebene, einer sprachlichen Planungsebene und einer motorischen Ausführungsebene.

### **Psycholinguistisches Generierungsmodell einer Sprachhandlung nach Leont'ev**

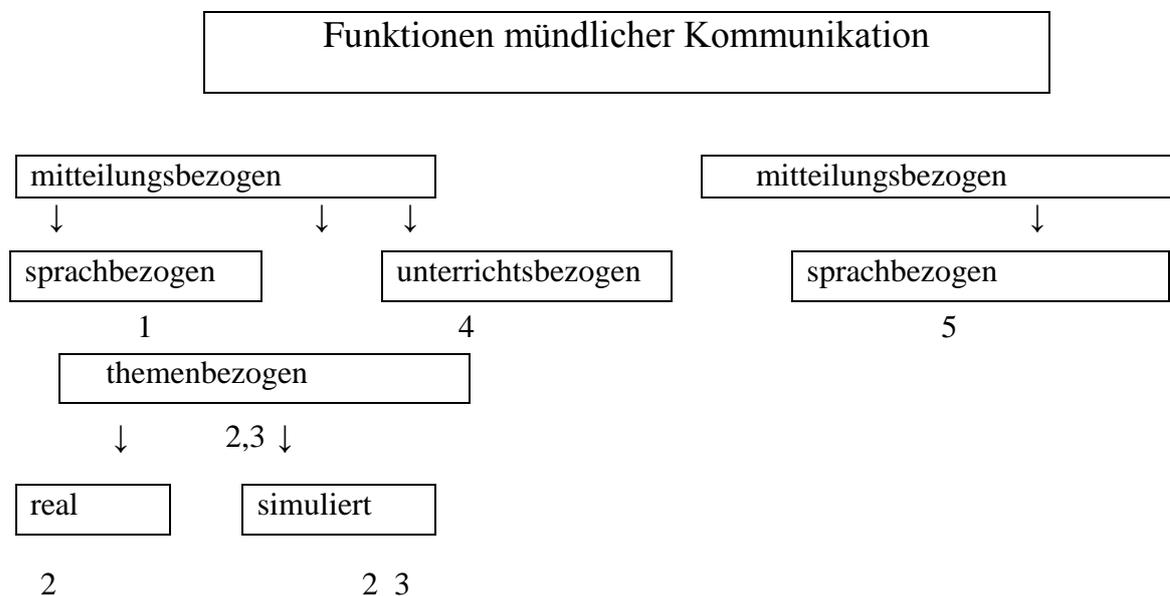
Wie entsteht eine sprachliche Äußerung? Für den Psycholinguisten Leont'ev ist Sprache ein integrativer Bestandteil menschlicher Tätigkeit. Wie alle menschlichen Tätigkeiten zeichnet sich sprachliche Tätigkeit durch Strukturhaftigkeit und Zielgerichtetheit aus und ebenso wie jede andere menschliche Tätigkeit hat die sprachliche drei Seiten: sie beginnt mit einem Motiv und einem Plan und endet mit dem Ergebnis, dem Textprodukt. Dazwischen liegt ein kompliziertes System konkreter Handlungen und Operationen zur Erreichung des Ziels. Leont'evs Generierungsmodell für Sprachhandlungen in der Muttersprache umfasst folgende Etappen:

1. Herausbildung der Sprechintention (das Motiv, aus dem heraus der Sprecher etwas sagen will),
2. Der Aufbau eines inneren Programms (allgemeinen Inhalts); (der Sprecher macht sich einen groben Inhaltsplan der Äußerung, der die Voraussetzung dafür ist, dass die Äußerung dann relativ flüssig wird.)
3. Innersprachige semantisch-grammatische Realisierung der Äußerung; (der Sprecher wählt die sprachlichen Mittel aus, mit denen er seine Gedanken ausdrücken will.)
4. Sprechmotorische Umsetzung; (es erfolgt die syntaktisch-morphologisch ausgestaltete phonetisch-intonatorische Realisierung der Äußerung.)
5. Kontrollhandlung. (Der Sprecher kontrolliert — anhand der Reaktion des Gesprächspartners — ob er seine kommunikative Absicht bei diesem erreicht hat und ob er seine sprachliche Äußerung evtl., ergänzen oder korrigieren muss.)

## Funktionen mündlicher Kommunikation

- Informationen zu vermitteln und zu erhalten
- eine gemeinsame Tätigkeit zu steuern
- ein bestimmtes Verhalten und Handeln bei anderen Personen und eine sprachliche Reaktion hervorzurufen
- eigene Gefühle und Eindrücke zu äußern
- bestimmte Reaktionen auszulösen
- Kontakte aufzunehmen und aufrechtzuerhalten

## Schematische Darstellung mündlicher Kommunikation im Fremdsprachenunterricht



(nach Günter Storch 1999, s.218)

### Erläuterungen zum Schema:

1. Erklärungen zur Sprache und ihrer Verwendung (Grammatik, Wortschatz, kommunikative Bedingungen der Sprachverwendung)
2. Authentische themenbezogene Äußerungen (textbezogene Äußerungen, Diskussionen oder inhaltliche freie Äußerung)
3. Rollenspiel und Simulation
4. Anweisungen, Ankündigungen, Aufforderungen, Thematisierung von Unterricht.
5. Üben im engeren Sinne.

mitteilungsbezogen: sprachliches Handeln dient vor allem der Vermittlung von Inhalten

sprachbezogen: sprachliches Handeln hat die Fremdsprache zum Gegenstand (Sprechen über Sprache und Kommunikation)

themenbezogen: sprachliches Handeln dient der partner -, themen-, sachbezogenen Mitteilung

real: Lehrende und Lernende handeln als sie selbst im Unterricht

simuliert: Lernende ändern ihr Ich (Rollenspiel)

unterrichtsbezogen: sprachliches Handeln dient der Organisation und Durchführung des Unterrichts

### Faktoren der mündlichen Kommunikation:

Die pragmatischen Faktoren der Sprechverwendung können folgenderweise dargestellt werden:

1. Kommunikationspartner (wer mit wem kommuniziert)
2. Kommunikationssituation (wo? wann?)
3. Thematischer Rahmen (worüber?)
4. Kommunikationsform (wie?)
  - gesprochene, geschriebene Sprache
  - Textsorte : Brief, Gespräch, Vortrag, Bericht, freie Äußerung.
5. Kommunikatives Ziel (Intention)(wozu?)
  - Informationsaustausch, Bewertung/Kommentar, Gefühlsausdruck, soziale Konventionen
6. Sprachliche Mittel (womit?)
  - Ausdrucksmittel zur Realisierung von Äußerungen

### Wesenmerkmale des Sprechens

In der Literatur unterscheidet man zwei Arten des Sprechens: das dialogische Sprechen und das monologische Sprechen. Sie weisen folgende Merkmale auf:

Monolog	Dialog
1. dominiert eine bestimmte Darstellungsart (Berichten, Beschreiben, sprachliche Äußerung zum Thema)	1. zeichnet sich durch eine stärkere Situationsgebundenheit aus (situationsbezogenes dialogisches Sprechen)
2. Verstehen und Sprechen bilden eine dialektische Einheit, Sprecher behält seine Funktion bei	2. der Kommunikationsakt zeichnet sich durch Alternation in der Rede aus: ständiger Rollenwechsel
3. gedanklich vorbereitete Rede, ihr Kennzeichen ist Kontinuität und Folgerichtigkeit der Gedankenführung	3. die dialogische Rede kann inhaltlich nicht in Detail vorbereitet werden, ihr Verlauf ist nur bedingt planbar
4. dient in der sprachlichen Kommunikation zur Weitergalle zusammenhängender Informationen.	4. zeichnet sich durch Spontanität aus

### **Didaktisch-methodische Stufen des Sprechens**

Bei der zielgerichteten Entwicklung der Sprechfertigkeiten lassen sich drei didaktisch-methodische Stufen des Sprechens unterscheiden:

- a) das variationslose Sprechen
- b) das gelenkt-variierende Sprechen
- c) das freie Sprechen

**Auf der Stufe des variationslosen Sprechens** erfolgt die wörtliche Wiedergabe kurzer Monolog- oder Dialogtexte, Gedichte oder Liedtexte. Dazu zählen auch die unveränderten Antworten, die aus einem Text entnommen werden.

**Auf der Stufe des gelenkt-variiierenden Sprechens** wird das Sprechen der Lernenden durch Hilfen sprachlich und inhaltlich gesteuert. Die wichtigsten Hilfen sind verbale oder visuelle Vorlagen, an die die Sprachhandlungen der Lernenden gebunden sind (z.B. Stichwörter, Gliederungen zum Text, Fragen, Bilder). Typisch für den Übungsprozess ist es, dass die Aussagen von Lernenden variiert werden müssen (Variierung eines Textmusters, Beantwortung von Fragen, Zusammenfassung, Erweiterung)

**Auf der Stufe des freien Sprechens** wird die Fähigkeit entwickelt, Sprachhandlungen auf der Basis sowohl eines inneren als auch eines äußeren Anlasses zum Sprechen selbständig zu realisieren. Lenkungshilfen sind stark reduziert oder fehlen überhaupt. Bei den produktiven Übungen handelt es sich um freien Berichten oder Beschreiben, Erörtern, Informations- und Meinungsaustausch, Gespräche und Diskussionen.

### **Merkmale der Kommunikationssituation**

Eine echte Kommunikationssituation der Lebenspraxis ist durch ein natürliches Bedürfnis zum Gebrauch einer Fremdsprache gekennzeichnet. Sie wird von einer ganzen Reihe von Faktoren determiniert. Worüber man spricht ist wesentlich davon abhängig, im Rahmen welcher Tätigkeit man spricht und welche Aufgaben dieser Tätigkeit gestellt werden.

Folgende Faktoren sind zu beachten:

- Gesprächspartner
- Sprachliche Tätigkeit der Partner (Kommunikationsabsicht, Ziel und Inhalt der Äußerung)
- Ort und die Gesamtheit der Bedingungen, unter denen die Äußerung stattfindet
- Zeitpunkt der Kommunikation

Im FU lassen sich simulierte und relativ echte Kommunikationssituationen unterscheiden. Im ersten Fall handelt es sich um Kommunikationssituationen, die nur außerhalb des Unterrichts als reale Situationen vorkommen und im Unterricht nachgestaltet werden müssen. Aufgrund

ihrer ganz bestimmten Bedingungen können sie im Unterricht simuliert werden (z.B. im Reisebüro, im Kaufhaus). Im zweiten Fall kann die Sprechübung in einer Kommunikationssituation durchgeführt werden, die sowohl außerhalb des Unterrichts, als auch in der Stunde als reale Situation vorkommt (z.B. das Gespräch über aktuelle Ereignisse). Hier können die Lernenden selbst als reale Partner fungieren.

Der Lernende muss eine genaue Vorstellung vom Ziel und Zweck seiner Äußerung haben, damit diese zu einer bewussten Handlung führt.

**Eine Übungsinstruktion** kann folgende Angaben enthalten:

- Wer kommuniziert...

1. mit wem?
2. in welcher Situation?
3. als was? (Rolle: als Freund, Tourist, Auskunftssuchender usw.)
4. worüber? (Gegenstand des Gesprächs)
5. mit welchen Absichten? (j-n überzeugen, überreden, sich entschuldigen usw.)
6. mit welchen Redemitteln (Äußerungsmuster).

### Dialogisches Sprechen

**Aufgabe der Übungen im dialogischen Sprechen** ist die Befähigung der Lernenden zur Teilnahme an einem Gespräch, indem sie wechselseitig die Tätigkeit des Sprechens und des Hörers zu übernehmen haben.

In der Literatur lassen sich die Gesprächsübungen folgenderweise einteilen:

- Übungen in elementaren Formen des Gesprächsführung (Formulierung von Wünschen und Aufforderungen, Einholen und Erteilen von Auskünften, Fragen und Antworten).
- Übungen von Gesprächen, in denen bestimmte Dienstleistungen im Mittelpunkt stehen (Einkauf, Erwerb von Eintrittskarten, Bestellung von Speisen).
- Übungen von Gesprächen in Form einer ungezwungenen Unterhaltung (Mitteilung über eigene Person, Tätigkeiten, Erlebnisse).
- Übungen von Diskussionen (nach G.Desselmann).

**Übungen in elementaren Formen der Gesprächsführung:** die Arbeit mit Replikenpaaren und Mikrodialogen.

Aufgabe: Repliken reaktiver, initiativer und reaktiv-initiativer Phase zu üben.

Reaktive Phase (Entwicklung des reaktiven Sprechens).

1. Was wünschen Sie bitte? - einen Pullover bitte.
2. Welchen Pullover möchten Sie? - Diesen Pullover hier.
3. Gefällt Ihnen der Pullover? - Ja, der Pullover gefällt mir. Ist er teuer?
4. Nein, hier ist der Preis. 20 Euro. - Ich nehme diesen Pullover.

(Substitutionswörter: Kleid, Hemd, Anzug).

**Übungsformen sind:**

Nachahmungsübungen, Substitutionsübungen, Frage-Antwort-Übungen.

**Übung 1**

**Lehrer:** Ich bin ein Theaterfreund und interessiere mich für Theaterkunst. Ich sage, wofür ich mich interessiere. Sagt, dass ihr euch für dasselbe interessiert.

**Lehrer:** Ich interessiere mich für Oper und Ballett.

**Schüler:** Ich interessiere mich für Oper und Ballett auch.

**Übung 2**

**Lehrer:** Sagt, dass ihr euch für eine andere Kunstart interessiert.

**Lehrer:** Ich interessiere mich für Drama.

**Schüler:** Und ich interessiere mich für Komödie.

**Übung 3**

**Lehrer:** Ihr seid die Touristen. Ich bin euer Reiseführer. Sagt, wofür ihr euch interessiert und ich rate, wohin ihr geht.

**Schüler:** Ich interessiere mich für Ballett.

**Lehrer:** Ich rate Ihnen in die Oper zu gehen.

**Initiative Phase** (Auslösung des initiativen Sprechens)**Kommunikative Aufgabe:**

1. Sie wollen ins Museum, aber sie kennen den Weg nicht. Fragen Sie einen Passanten:
  - Entschuldigung, wie komme ich zum Historischen Museum?
2. Sie sind zum ersten Mal in Berlin und möchten gern etwas über diese Stadt erfahren. Fragen Sie einen Berliner:
  - Ich möchte gern wissen, wie groß die Stadt ist.
  - Können Sie mir bitte sagen, wie hoch der Fernsehturm ist?

**Initiativ-Reaktive Phase** (Entwicklung des reaktiv-initiativen Sprechens durch die Übung von Replikenkombinationen)

**Partner A:** Bedanken Sie sich bitte für ein Geschenk.

**Partner B:** Sagen Sie, warum sie dieses Geschenk gewählt haben.

**Muster**

**A:** Vielen Dank für das schöne Bild. Damit haben Sie mir wirklich Freude bereitet.

**B:** Es freut mich, dass es Ihnen gefällt. Ich weiß doch, dass Sie sich für moderne Kunst interessieren.

Das Ziel dieser Übungen ist:

- 1) das Gespräch anfangen zu können
- 2) auf die initiative Replik richtig reagieren zu können
- 3) an einem Gespräch teilzunehmen

### **Übungen auf Basis von Dialogmustern**

Dialogische Lerntexte eignen sich besonders im Anfängerunterricht gut als Ausgangspunkt zur Förderung der Sprechfertigkeit. Die vorgegebenen Lehrbuchdialoge fungieren als kommunikative Muster, die nach ihrer Einübung und Reproduktion ausgewertet und unterschiedlich variiert werden.

#### **Folgende Hauptverfahren stehen zur Verfügung:**

1. Der vorgegebene Dialogtext wird auswendig gelernt. Im Mittelpunkt steht die Wiedergabe des Textes mit verteilten Rollen. Danach kann der Dialog variiert werden und in ähnlicher Kommunikationssituation verwendet werden.
2. Die Arbeit an einem Dialogtext beginnt mit der Arbeit an Replikenpaaren und führt zur Gestaltung eines Dialogs nach vorgegebener Kommunikationssituation.

### **Nachgestaltung eines Dialogtextes**

Für die Nachgestaltung eines Dialogs auf der Anfangsstufe werden folgende Arbeitsschritte empfohlen:

1. Motivierung und Zielorientierung
2. Erarbeitung des Musterdialogs durch Fragen und verbale Impulse des Lehrers und Schülerantworten
3. Darbietung des Musterdialogs (Lehrervortrag, Tonband, Tondiafilm, Fernsehkurs)
4. Einprägen der Dialogstrukturen:  
Varianten: Vorlesen-Nachlesen  
Vorsprechen-Nachsprechen  
Lautes Lesen mit verteilten Rollen
5. Automatisierung von Replikenpaaren durch Substitutionsübungen und Transformationsübungen
6. Nachgestaltung des Musterdialogs (Rollenspiel)

### **Das Sprechen in Alltagssituationen**

#### Dialogtext "Felix in Berlin"

- a) Hören Sie!  
Felix sitzt im Café und wartet auf seinen Freund

**A:** Entschuldigung, ist hier der Platz frei?

**B:** Ja, bitte.

**A:** Danke.

**B:** Bist du Französin?

**A:** Ja.

**B:** Was machst du denn hier?

**A:** Ich lerne Deutsch.

**B:** Du sprichst aber schon ziemlich gut.

**A:** O ja, natürlich!

### Arbeitsschritte:

**Schritt 1.** Anhand des Situationsbildes wird die Situation geklärt. Im Anschluss daran machen die Lernenden Vorschläge, was man in solch einer Situation sagen könnte.

**Schritt 2.** Die Lernenden hören den Dialog zweimal.

**Schritt 3.** Die Lernenden antworten auf Lehrerfragen, was sie verstanden haben. Dabei wird die Bedeutung unbekannter Wörter geklärt.

**Schritt 4.** Der Dialog wird noch einmal gehört.

**Schritt 5.** Der Dialog wird phonetisch eingeübt. Chorsprechen.

**Schritt 6.** Anhand von Schüler – und Lehrerimpulsen kann der Text reproduziert werden.

**Schritt 7.** Die Lernenden lesen den Text im Lehrbuch still.

**Schritt 8.** Lautes Lesen, wobei der Lehrer als Modell liest.

**Schritt 9.** Die Lernenden lesen den Text mit Rollenverteilung.

**Schritt 10.** Die Lernenden reproduzieren den Text anhand eines Schemas, das gemeinsam erarbeitet werden kann.

**Schritt 11.** Eine Dialogvariation. Die Lernenden können einen ähnlichen Dialog schreiben. Die Dialoge werden vorgespielt.

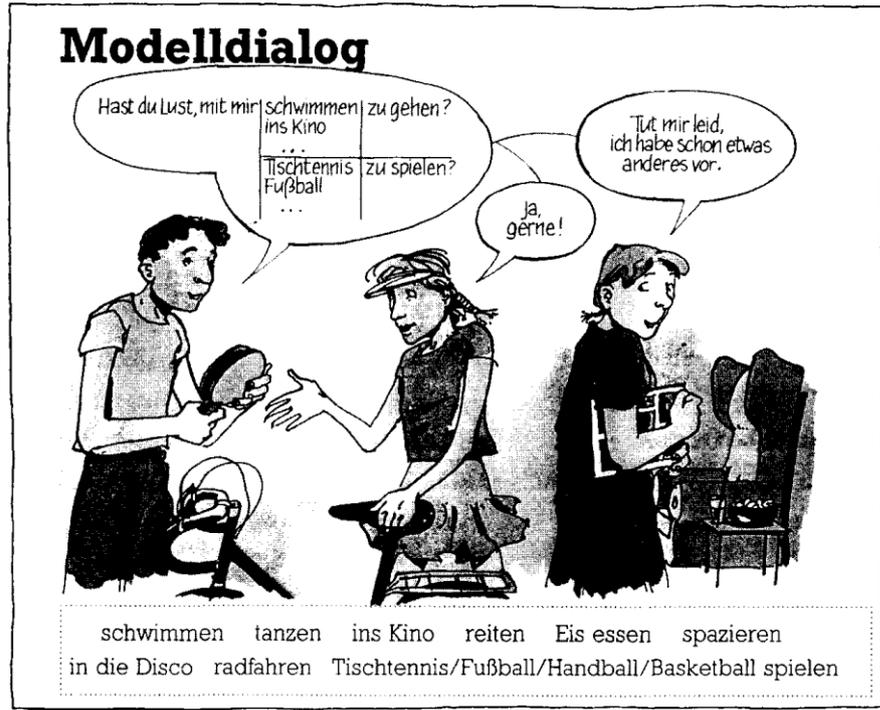
### Modelldialog

Üben: formelhafte Wendungen erkennen und verwenden

Oft kannst du in Dialogen/Texten Ausdrücke finden, die du auch in anderen Gesprächssituationen gut gebrauchen kannst. Den Ausdruck *Tut mir Leid* zum Beispiel kannst du nicht nur verwenden, wenn jemand dich nach dem Weg fragt und du ihn selbst nicht weißt (*Tut mir Leid, ich bin nicht von hier*), sondern auch in vielen anderen Situationen, z. B. wenn jemand dein Buch leihen möchte und du es nicht verleihen willst (*Tut mir Leid, ich brauche es selber.*).

1. Arbeitet bitte zu zweit. Seht euch den folgenden Dialog einmal genau an.

**Beispiel:**



- a) Welche anderen Ausdrücke fallen euch noch ein, die ihr in vielen anderen Gesprächssituationen gut gebrauchen könntet? Notiert sie bitte zum besseren Behalten in die linke Spalte (Ausdrücke).
- b) Schreibt in die rechte Spalte Beispiele für Gesprächssituationen, in denen ihr die Ausdrücke aus der linken Rubrik verwenden könnt.

Ausdrücke	Brauchbar in den folgenden Situationen

2. Was hast du gerade alles gemacht?

Welches Ziel wolltest du erreichen?	
Was hast du gemacht, um es zu erreichen?	
Was war das Ergebnis? Hast du die Aufgabe erfolgreich gelöst? Woher weißt du das?	
Was lernst du daraus für das nächste Mal?	

## Diskussion

### Zusammenarbeiten: eine Diskussion führen und vorbereiten

Eine Form der Zusammenarbeit ist es, gemeinsam über ein Thema zu diskutieren. Du erfährst hier, wie du dich auf eine Diskussion vorbereiten kannst und wie du Meinungen zu dem Thema vertreten kannst.

1. Bildet kleine Gruppen und überlegt euch ein Thema, über das ihr diskutieren wollt.
2. Einigt euch gemeinsam mit allen Gruppen auf ein Thema.
  - a) Stellt gemeinsam (alle Gruppen) einige Thesen zu diesem Thema auf oder sucht euch Texte, die verschiedene Standpunkte zu diesem Thema vertreten.
  - b) Verteilt die verschiedenen Standpunkte auf die Gruppen.
3. Sammelt in den Gruppen Argumente für den Standpunkt, den ihr vertreten sollt. (Das ist nicht unbedingt euer eigener Standpunkt.)  
 Als Hilfestellung könnt ihr euch das folgende Beispiel ansehen. Die Sätze, vor denen ein • ist, bezeichnen den Standpunkt, der vertreten werden soll.

### Beispiel:

<p><b>Text 1</b>          Die Menschenwürde respektieren bedeutet, dass man auch Kindern Respekt erweist. Eingeborene Kinder sind freie Wesen, mit dem Recht, ihr Schicksal selbst zu bestimmen. Europäische Kinder sind leere Behälter, in die die Maßregeln der Eltern gefüllt werden. Die Weißen sagen, ich erziehe mein Kind, oder ich ziehe ein Kind auf- der indianische Standpunkt ist mehr, ich werde mit dem Kind leben.</p> <p style="text-align: right;">(aus: Wochenpost)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie vertreten mit diesem indianischen Standpunkt ein Kind oder eine/n Jugendliche/n.</li> </ul>	<p><i>Text 2</i>          Die moderne Industriegesellschaft gibt strenge Kriterien für Effizienz und Leistung vor. Selbst Erwachsene, die sich davon überfordert fühlen, versuchen die Normen weiterzugeben. Kinder müssen sich an den Werten und Wünschen ihrer Eltern orientieren und hochgesteckte Erwartungen erfüllen.</p> <p style="text-align: right;">(aus: Wochenpost)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Sie vertreten mit diesem Standpunkt der Industrie einen Elternteil.</i></li> </ul>	<p><i>Text 3</i>          Bonn (dpa) - Ein ausdrückliches gesetzliches Verbot für Eltern, ihre Kinder körperliche und seelisch zu mißhandeln, hat das Bundeskabinett beschlossen. Die Ministerrunde unter Leitung von Helmut Kohl sprach sich am Mittwoch dafür aus, eine Regelung ins Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) aufzunehmen, die das bisher geltende Verbot entwürdigender Erziehungsmaßnahmen verschärft, den erzieherischen „Klaps auf den Po“ aber weiterhin zulässt.</p> <p>... das Ergebnis der jüngsten Forsa-Umfrage (...) zeigt, dass über 50 Prozent der deutschen Eltern meinten, dass „eine Ohrfeige nicht schaden kann“.</p> <p style="text-align: right;">(aus:TAZ)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Sie vertreten diesen Standpunkt der Hälfte der deutschen Eltern.</i></li> </ul>
--	--	--

4. Sammelt nun in eurer Gruppe, was ihr auf Deutsch sagen könnt, wenn ihr Folgendes ausdrücken wollt - schreibt die Ausdrücke auf Kärtchen.

<b>Meinung ausdrücken</b>
Mir scheint...
Ich denke/meine/finde ...

<b>Zustimmung</b>
Da gebe ich dir Recht.
Damit bin ich einverstanden.

<b>Zustimmung und Widerspruch</b>
Das mag sein, doch ...
Das ist schon richtig, aber ...

<b>Skepsis und Widerspruch</b>
Das bezweifle ich.
Ich bin nicht deiner Ansicht.

<b>nachfrage</b>
Wenn ich richtig verstanden habe...?
Willst du damit sagen, dass...?

<b>Sich verständlich machen</b>
Ich glaube, du hast mich falsch verstanden.
Ich versuche das noch mal zu sagen

5. Wählt nun eine Person aus eurer Gruppe, die euren Standpunkt in der gemeinsamen Diskussion vertritt.
6. Überlegt: Wie habt ihr euch in der Zusammenarbeit gefühlt? War es schwierig, einen anderen Standpunkt als den eigenen zu vertreten? Habt ihr etwas dabei gelernt? Was?

# Monologisches Sprechen

## Berichten

### Übungsbeispiel für die Wiedergabe eines Berichts:

Für Übungen in der Wiedergabe eines Berichts empfiehlt sich folgendes didaktisch-methodisches Vorgehen (Beispiel für die Mittelstufe):

1. Motivierung und Zielorientierung.
2. Visuelles oder auditives Rezipieren der wiederzugebenden Aussagen durch die Lernenden.  
Dieser Abschnitt kann durch folgende Varianten realisiert werden:
  - stilles Lesen des Textes (z.B. auch als Hausaufgabe);
  - mündliche Darbietung des Textes durch den Lehrer;
  - Darbietung des Textes durch das Tonband.

Ziel des Arbeitsschrittes ist das Erfassen des Inhaltsplans. Zur Kontrolle des Sinnverständnisses und zur Sicherung der erforderlichen Ausgangsposition aller Lernenden sind eine Wiedergabe der Hauptgedanken in der Muttersprache oder eine Herübersetzung schwieriger Textpassagen möglich. Das Rezipieren des Textes kann mit der Aufgabenstellung verbunden werden, Notizen als Basis für die Wiedergabe anzufertigen. Für die mündliche Darbietung des Textes ist es unter Umständen notwendig, den Ausgangstext im Lehrbuch sprachlich aufzubereiten, um die sprachlichen Kenntnisse der Lernenden und damit das spezifische Bedingungsgefüge der Klasse zu berücksichtigen.

3. Dialogische Auflösung des Textes.  
Durch sprachliche Impulse des Lehrers und Schülerreaktionen erfolgt die Erarbeitung eines Wortgeländers (Schlüsselwörter oder Gliederung an der Tafel) als Basis für die Wiedergabe.
4. Zusammenfassende Darbietung der Nacherzählung zwecks Reaktivierung des Gesamtinhalts  
Folgende Varianten bieten sich an:
  - Mustervortrag durch den Lehrer;
  - Darbietung der Tonbandfassung;
  - Vorlesen des Nacherzählungstextes durch einen Schüler.
5. Auslösung von Sprachhandlungen mit Steuerung durch das Wortgeländer.  
Als Varianten sind zum Einprägen wichtiger Aussagen und Formulierungen zu empfehlen: Lehrerfragen und Schülerantworten; Schülerfragen und Schüler- oder Lehrerantworten.
6. Wiedergabe des Textes.  
Dieser Arbeitsschritt bildet den Übungsschwerpunkt der Unterrichtsstunde. Sie muss folglich so geplant werden, dass für den Hauptabschnitt etwa ein Drittel der Stunde zur Verfügung steht. Die Wiedergabe des Textes kann zunächst abschnittsweise erfolgen. Beim Nacherzählen dient das Wortgeländer, dessen einzelne Elemente während dieses Arbeitsschritts reduziert werden können, als Stütze. Ziel ist die zusammenhängende Wiedergabe des Textes ohne sprachliche Hilfen. Da das Ziel des Übungsprozesses darin besteht, das freie Sprechen zu entwickeln, dürfen die Sprechübungen zu einem Text nicht auf

dessen Reproduktion beschränkt bleiben. Die Lernenden sind vielmehr zur .selbständigen Produktion eines Textes, der als neuer Zieltext inhaltlich und sprachlich eine neue Qualität aufweisen muss, zu befähigen. Zu diesem Zweck ist es in dem angeführten Beispiel möglich, den Lernenden folgende Aufgabe zu erteilen: „Ihr Freund in der BRD möchte gern etwas über das Schulsystem in Ihrer Heimat erfahren. Geben Sie ihm Auskunft!“ Bei dieser Aufgabe, die einen Transfer auf ein neues, aber ähnliches Thema verlangt, bietet der „nacherzählte“ Ausgangstext mit seiner inhaltlich logischen und sprachlichen Grundstruktur den Lernenden eine entsprechende Stütze.

## Beschreiben

### **Übungsbeispiel für das Beschreiben einer Bildreihe**

Es empfiehlt sich folgendes didaktisch-methodisches Vorgehen (Rahmenstruktur für das Beschreiben einer Bildreihe auf der Mittelstufe);

1. Motivierung und Zielorientierung.

2. Bekanntmachen mit den bildlich dargestellten Sachverhalten: in ihrer logischen Abfolge.

Übungsvarianten:

- Zeigen der Bildreihe mit gleichzeitiger Beschreibung durch den Lehrer;
- Zeigen der Diareihe oder des Diafilms und Textdarbietung durch das Tonband;
- Erarbeitung der Aussagen zu den Einzelbildern der Bildreihe durch verbale Erläuterungen und Fragen des Lehrers und Schülerantworten.

Die ersten beiden Varianten zu 2. können mit einer Verständniskontrolle verbunden werden, z. B. durch sinngemäße Inhaltswiedergabe in der Muttersprache oder durch die muttersprachige Beantwortung deutsch gestellter Fragen. Bei der 2. Variante zu 2. wird das verstehende Hören fremdsprachiger Äußerungen unbekannter Personen geübt. Bei der 3. Variante zu 2. empfiehlt es sich, die Bildreihe vorher stumm vorzuführen. Die Lernenden erhalten dadurch die Möglichkeit, sich auf Grund des visuellen Gesamteindrucks darüber zu informieren, was in der Bildabfolge zum Ausdruck gebracht wird.

3. Aktivierung und Reaktivierung der sprachlichen Mittel, die für die zu beschreibenden Sachverhalte erforderlich sind Übungsvarianten:

- Lehrerfrage und Schülerantwort (Schülerfrage und Lehrer- oder Schülerantwort) zu den bildlich dargestellten Sachverhalten,
- Nachsprechen der vom Tonband vorg gesprochenen Einzelsätze zu den bildlich dargestellten Sachverhalten.

Die 1. Variante kann mit folgender Kontrolle gekoppelt werden:

Die Lernenden müssen auf dem Bild den benannten Gegenstand, die bezeichnete Person oder die betreffende Tätigkeit zeigen.

4. Darbietung der Musterbeschreibung:

- Vortragen der Musterbeschreibung durch den Lehrer,
- Darbietung der Musterbeschreibung vom Tonband.

5. Beschreiben der Bildreihe durch die Lernenden:

Abschnittsweises und zusammenfassendes Beschreiben der Bildreihe.

Dieser Arbeitsschritt stellt den Übungsschwerpunkt der Unterrichtsstunde dar. Für ihn sollte mindestens ein Drittel der Stunde vorgesehen werden.

### Literaturverzeichnis

1. Becker, Irmgard: Hörverstehen in Sprachlehrwerken DaF / Hörverstehen im Unterricht DaF. – Frankfurt: Peter Lang - Verlag. – 1996.- S. 45-77.
2. Dahlhaus, Barbara: Fertigkeit Hören / Fernstudienbrief DaF. – Berlin, München: Langenscheidt, 1994. – 47 S.
3. Desselmann, Günter: Didaktik des Fremdsprachenunterrichts (DaF). – VEB Verlag Enzyklopädie. – Leipzig. – 1981. – 330 S.
4. Didaktik und Methodik. Deutsch als Fremdsprache. - Eine Einführung / hrsg. von Dr. G. Neuner. – Berlin: Langenscheidt, 1994. – S. 11-69.
5. Handbuch Fremdsprachenunterricht / hrsg. von Karl-Richard Bausch. – 2. Aufl. – Tübingen: Francke, 1995. - 480 S.
6. Psycholinguistisches Generierungsmodell einer Sprachhandlung / in: Heydt, Gertraude: Aufbauwissen für den FU (DaF). Ein Arbeitsbuch. – Tübingen, 1997, S. 152-154.
7. Schumann, Adelheid: Übungen zum Hörverstehen / Handbuch Fremdsprachenunterricht. – 1995. – S. 199-201.
8. Solmecke, Gert: Ohne Hören kein Sprechen / FS Deutsch. Heft 7: Hörverstehen. – München, 1992. – S. 4-11.
9. Solmecke, Gert: Texte hören, lesen und verstehen. – Eine Einführung in die Schulung der rezeptiven Kompetenz. – Berlin, München, Wien. – 1993. – S. 287-295.
10. Storch, Günter: Deutsch als Fremdsprache. – Eine Didaktik. – München, 1999. – 325 S.
11. Übungstypologie zum kommunikativen Deutschunterricht / hrsg. von Dr. G. Neuner. – Berlin: Langenscheidt, 1995. – S. 43-97.